Die Reorganisation des europäischen Rundspruchs

Autor(en): **Jobin, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Reorganisation des europäischen Rundspruchs

Von F. Jobin, Zürich

Am 15. März 1950, um 0200 (Greenwichzeit) wird im europäischen Rundspruch ein umfangreicher und umwälzender Wellenwechsel stattfinden, bedingt durch das Inkrafttreten des 1948 abgeschlossenen Rundspruchabkommens von Kopenhagen.

Es ist selbstverständlich, dass der nationale Rundspruch in den europäischen Ländern nur dann seinen Zweck erfüllt, wenn in dem ihm zur Verfügung stehenden Frequenzband eine musterhafte Ordnung herrscht. Schon lange jedoch vermissen wir diese Ordnung, und die heutigen Zustände im Mittelwellenband müssen beinahe als chaotisch bezeichnet werden, begegnen wir doch seit längerer Zeit in den Fragen der Frequenzwahl und der Leistungserhöhung der Rundspruchsender einer Willkür, die den einwandfreien Rundspruchempfang immer mehr beeinträchtigt.

Die Organisation des Mittelwellenbandes (inklusive Langwellen) wurde erstmals 1933 durch den Rundspruchvertrag von Luzern geschaffen. Damals zählte man in Europa 257 Rundspruchsender, und die Konferenz von Luzern hatte alle Schwierigkeiten, sie in den zur Verfügung stehenden Bändern unterzubringen. Die Jahre vergingen, und zu den schon bestehenden Sendern kamen neue hinzu. Innert sechs Jahren war ihre Zahl auf 310 gestiegen. Dies veranlasste die am Rundspruch beteiligten Länder im Jahre 1939 in Montreux einen neuen Vertrag mit neuem Verteilungsplan zu beschliessen. Doch der Krieg brach aus, Vertrag und Plan von Montreux wurden ad acta gelegt, ohne je in Kraft getreten zu sein. Die Folge davon war die, dass heute noch die Verteilung von Luzern massgebend ist, obschon wir in Europa bereits 400 Sender zählen. Die nach 1933 neu in Betrieb genommenen Stationen wählten ihre Frequenzen und Leistungen nach freiem Ermessen, was begreiflicher-

---

Die Ausbildung der Übermittlungsgerätemechaniker

(Zur nebenstehenden Bilderseite)

Die Übermittlung von Nachrichten, von Befehlen und Meldungen spielt im Wehrwesen eine eminent wichtige Rolle. Der Vervollkommnung derselben punkto Raschheit und Zuverlässigkeit wird denn auch die grösste Aufmerksamkeit geschenkt, und die technischen Fortschritte auf diesem Gebiet werden in jeder Weise für das Militär ausgewertet.

Diesem Ziel dient vornehmlich die Ausbildung der Übermittlungsgerätemechaniker (Üm.Gtm.) an den neuen Funkgeräten, die heute in unserer Armee im Gebrauch sind.

Seit einiger Zeit hat man in unserer Armee neue Funkgeräte eingeführt, die teils schweizerischer Konstruktion sind und teils aus dem Liquidationsmaterial der USA-Armee beschafft wurden.

Die heutige Tendenz geht dahin, die Bedienung der Geräte durch die Truppe möglichst einfach zu gestalten. Dies geschieht in Form von Vorrichtungen, welche gestatten, bestimmte Frequenzen im Gerät fest voreinzustellen. Der Bedienungsmann kann dann auf einfache Weise mittels Druckknöpfen und Schaltern, die gewünschte Frequenz wählen.

Das Voreinstellen der Frequenzen erfordert eine eingehende Kenntnis der Funktionen des Geräts und bestimmter Messinstrumente. Der Funker selbst verfügt nicht darüber, und es ist ein Spezialist notwendig, der die Voreinstellung der Frequenzen besorgt: der Übermittlungsgerätemechaniker (Üm.Gtm.). Neben dem Voreinstellen der Frequenzen bildet das Beheben von Störungen an den Geräten eine weitere, wichtige Aufgabe des Übermittlungsgerätemechanikers.

Die Ausbildung der Üm.Gtm. erfolgt zuerst als normaler Funker oder Telephonsoldat in einer Rekrutenschule seiner Truppengattung. Während dieser Zeit hat er eine Eignungsprüfung zu bestehen, welche über seine Einberufung in eine Fachrekrutenschule als zweitem Teil seiner Rekrutenausbildung entscheidet. Der heutige Stand der Funktechnik bringt es mit sich, dass nur solche Rekruten mit Erfolg als Üm.Gtm. ausgebildet werden können, welche auch im Zivilleben in irgendeiner Weise (beruflich oder als Radioamateur) mit diesem Gebiet im engern Kontakt stehen.

Die nebenstehenden Bilder zeigen einige Ausschnitte aus einer Fachrekrutenschule für Üm.Gtm. der Leichten Truppen.

Zu den Bildern:

① Der Bedienungsmann der Fixstation bespricht das Mikrophon des Senders.

② Das Foxgerät (Handietalkie) ist das kleinste z.Zt. in unserer Armee verwendete Funkgerät. Es wird wie der Handapparat eines Telephons ans Ohr gehalten und durch das Ausziehen der Antenne eingeschaltet. Durch Drücken eines Handgriffs wird der Sender in Betrieb gesetzt, bei Loslassen des Handgriffs steht das Gerät auf Empfang. Das Bild zeigt, wie das Chassis des Gerätes aus dem Gehäuse herausgezogen und hineingeschoben werden kann. Rechts sind die für die Funktionskontrolle und den Frequenzwechsel notwendigen Messeinrichtungen sichtbar.

③ Die in einem Geländewagen eingebaute Fixstation (im Blechkasten vor dem Rücksitz). An der linken Seitenwand des Wagens ist auf einem federnden Support die Antenne befestigt.

④ Zum Abgleichen des Gerätes auf eine bestimmte Frequenz wird das Chassis in ein Prüfungsgehäuse eingeschoben und durch darin befindliche Löcher werden die einzelnen Kreise mittels eines Schraubenziehers auf die richtigen Werte eingestellt. Im Vordergrund sehen wir ein Kästchen, welches die für die verschiedenen Frequenzen erforderlichen, auswechselbaren Spulen und Quarzkristalle enthält.

⑤ Das **Fixgerät** ist eine Funkstation, welche für den Einbau in ein Motorfahrzeug bestimmt ist. Es besteht aus einem Sender (links auf dem Bild) und zwei genau gleichen Empfängern (rechts). Mittels eines Druckknopfsystems können die auf den Frontplatten mit Ziffern 1—10 bezeichneten Sprechkanäle (voreingestellte Frequenzen) durch einfaches Hineinstossen des betr. Druckknopfes gewählt werden. Oben auf dem Sender ist das zum Besprechen der Station bestimmte Mikrophon sichtbar. Der Empfang ist entweder mit eingebautem Lautsprecher oder Kopfhörer möglich (oben auf den Empfängern sichtbar).